

BEILAGE I

Materialien zur Entstehungsgeschichte von „Publik“

B) Abriß der Planungs- und Vorbereitungsarbeiten

Teil A der Materialsammlung, die der Entstehungsgeschichte der katholischen Wochenzeitung „Publik“ gewidmet ist, enthielt in den Ausgaben CS 1:1968/4 bis 2:1969/3 die Bibliographie der Pressestimmen. Es folgte in CS 3:1970/2 eine Einführung zu Teil B, der Materialsammlung zur Entstehungsgeschichte in Planung und Vorbereitung. Daran schloß sich die erste Folge an. Wir setzen den Abdruck der von *Michael Bornefeld-Ettmann* bearbeiteten Beilage fort.

4. Folge

[Fortsetzung der Auszüge aus Haus Suttners „Memorandum zur Gründung einer katholischen Wochenzeitung“ vom 28. Juli 1966; der Abdruck begann in CS 3:1970, Nr. 3, S. 295.]

IV. Die wirtschaftlichen Grundlagen (Fortsetzung)

8. Lohnt der mögliche Effekt den Aufwand?

Zum Schluß der Erörterung der finanziellen Grundlagen muß nochmals die Frage aufgeworfen werden, ob der denkbare Effekt den sicher notwendigen Aufwand rechtfertigt. Die Antwort hängt natürlich wesentlich davon ab, welche Leistungen die KWZ tatsächlich erbringen wird, dessen ungeachtet muß der Aufwand zunächst den im Programm vorgesehenen Leistungen gegenübergestellt werden.

Die KWZ soll ein Führungsorgan sein. Es ist bekannt, daß derzeit noch viel zu wenig Katholiken, die nach ihrer gesellschaftlichen Bedeutung Führungskräfte sind, auch bewußt und für die Umwelt erkennbar als Kirche in der Welt wirken. Diese Menschen können — wenn überhaupt — nur noch publizistisch zu jenem permanenten Dialog angeregt werden, den sie als Christen mit der Welt zu führen haben. Sieht man hierin die eigentliche Aufgabe der KWZ, so darf der von ihr geforderte Aufwand in Parallele gesetzt werden zur Gründung einer großen Akademie oder auch einer Hochschule. Nimmt man dazu, daß mit guten Gründen eine finanzielle Konsolidierung erwartet werden darf, daß von der KWZ außerdem ein Anstoß zur Heranbildung junger katholischer Publizisten für die übrige Presse sowie für Rundfunk und Fernsehen ausgehen könnte, so wird man den Aufwand verantworten können.

V. Die personellen Voraussetzungen

1. Grundsätzliches zu den Personalien

Wenn die Entscheidung für die Gründung einer KWZ getroffen wird, muß zunächst klar sein, daß es sich um eine Entscheidung für ein publizistisches Organ und für ein wirtschaftliches Unternehmen handelt. Beide

Gesichtspunkte bedingen die Anerkennung von Eigengesetzlichkeit und die wichtigste Konsequenz dieser Eigengesetzlichkeit ist die Auswahl entsprechend qualifizierter Persönlichkeiten. Viel entscheidender als die penible Absicherung gegen Risiken und „Entgleisungen“ wird sein, daß in den Geschäftsführern der Centrapress GmbH und in dem Chefredakteur der KWZ entscheidungsfreudige bzw. journalistisch hochbegabte Persönlichkeiten gefunden werden.

Im Bereich der katholischen Presse können diese Persönlichkeiten derzeit wohl kaum gefunden oder freigesetzt werden. Es kommt also nur ein Abwerben bei der „neutralen“ Presse oder bei Rundfunk- und Fernsehanstalten in Frage. Obwohl damit naturgemäß eine Schwächung des katholischen Einflusses in diesen Bereichen verbunden ist, können die Abwerbungen jedenfalls dann verantwortet werden, wenn im Zusammenhang mit der Gründung der KWZ auch die zielstrebige Heranbildung katholischen Publizistennachwuchses in Angriff genommen wird. Auf diese Weise würden der allgemeinen Publizistik bald wieder entsprechende junge katholische Kräfte zur Verfügung gestellt werden.

2. Besetzung der Redaktion

Hier ist zunächst besonders darauf zu achten, daß nicht von vornherein zu knapp kalkuliert wird. Von den Redakteuren eines so anspruchsvollen Blattes muß zwar äußerster Einsatz verlangt werden, jedoch muß andererseits — schon im eigenen Interesse der Zeitung — den Redakteuren Zeit zur Fortbildung durch Lektüre, Tagungsbesuch und Kontaktgespräche bleiben. Der Eigenwerbung der KWZ wird es ferner dienen, wenn ihre Redakteure der Öffentlichkeit in Referaten, Akademieveranstaltungen usw. vorgestellt werden können. Außerdem muß gewährleistet sein, daß die Zeitung in Urlaubs-, Krankheits- und Kündigungsfällen qualitativ einwandfrei fortgeführt werden kann.

Die Besetzung der Redaktion kann im einzelnen erst dann festgelegt werden, wenn die Programmstudie erstellt ist, denn der Stellenplan für die Redaktion ist letztlich nur das personale Korrelat des sachlichen Programms. Immerhin kann davon ausgegangen werden, daß mindestens 15 Redakteure nötig sind, um eine Wochenzeitung des angestrebten Formats zu gestalten.

Auf die erforderlichen Qualitäten des Chefredakteurs und Herausgebers der Zeitung wurde an anderen Stellen des Gutachtens bereits hingewiesen. Besondere Sorgfalt ist auf die Gewinnung eines Redaktionsmitgliedes zu legen, das den Kontakt zu sachverständigen Katholiken der verschiedensten Lebensbereiche sucht und pflegt. Die Qualität der KWZ wird ja nicht zuletzt davon abhängen, ob es ihr gelingt, die kulturell, wirtschaftlich und politisch führenden Katholiken als freie Mitarbeiter zu gewinnen.

Mindestens ein Redaktionsmitglied müßte Theologe sein. Da im Rahmen der alltäglichen Arbeit des Redaktionsteams nicht selten rasch eine theologisch fundierte Stellungnahme zu einem Sachproblem gefordert ist, reicht es nicht aus, wenn die KWZ Theologen der verschiedenen Fachrichtungen als freie Mitarbeiter gewonnen hat.

Der KWZ sollte schon im Statut die Pflicht auferlegt werden, ständig fünf Volontäre zu beschäftigen, davon zwei aus Entwicklungsländern.

3. Die Besetzung des Verlags

Daß an die Person des Verlagsleiters der KWZ KG ähnlich hohe Anforderungen wie an den Chefredakteur gestellt werden müssen — wenn auch auf anderem Gebiet — wurde bereits oben angeführt. Was den verlegerisch/kaufmännlichen Sektor im übrigen angeht, so muß auch hier in erster Linie vor einer qualitativen oder quantitativen Unterbesetzung gewarnt werden. Die Ausarbeitung des Stellenplans ist Sache des Verlagsleiters.

4. Gibt es diese Persönlichkeiten?

Die Frage, ob die erforderlichen Persönlichkeiten überhaupt greifbar sind, kann für den verlegerisch/kaufmännlichen Bereich ohne weiteres mit ja beantwortet werden. Die „ideale“ Redaktion gibt es sicher auf Anhieb nicht. Vorsichtige Erkundungen haben ergeben, daß sich ein gutes Team zusammenstellen ließe, das insgesamt den in diesem Gutachten gestellten Anforderungen gerecht würde. Wenngleich sich das „Katholische“ der Zeitung nicht etwa additiv konstruieren läßt, so darf man doch Vertrauen auf das Zustandekommen einer Teamarbeit haben. Es ist z. B. nicht nötig, daß Detailkenntnisse des katholischen Organisationswesens von Anfang an beim Chefredakteur vorhanden sind, wenn solche Kenntnisse von einigen Redakteuren eingebracht werden.

Sobald die Redaktion im wesentlichen besetzt ist, sollte in einem Seminar von etwa einem Monat Dauer das Thema „Katholische Kirche nach dem arbeitet und anhand der bis dahin fertiggestellten Konzil mit qualifizierten Referenten durchge-

Programmstudie der KWZ auf seine publizistischen Konsequenzen hin untersucht werden. Selbstverständlich konnten bisher noch keine offiziellen oder offiziellen Verhandlungen mit geeigneten Publizisten aufgenommen werden, da das Projekt geheimgehalten war.

VI. Die Sachaufgaben der Centrapress GmbH (außer der Beteiligung an der KWZ)

1. Die Werbeagentur

(. . .)

- b) Eigenwerbung für die katholische Presse
Auch für die Eigenwerbung der katholischen Presse

sollte eine zentrale Hilfsstelle geschaffen werden. Die einzelnen Presseorgane könnten hier von qualifizierten Fachkräften beraten werden, könnten sich gemeinsamen Aktionen anschließen (Gemeinschaftswerbungen); soweit die Organe nicht untereinander konkurrieren, sondern ergänzen (z. B. KWZ, katholische Illustrierte, qualifiziertes Missionsorgan), könnten sie sich gegenseitig ihren Lesern durch Inserate und redaktionelle Beiträge vorstellen und empfehlen. Die Werbeagentur hätte hier eine wichtige Vermittlungsaufgabe.

(. . .)

3. Das Dokumentationszentrum

a) Für die KWZ ist ein Archiv unerlässlich. Wenn die KWZ ihre Aufgaben gut erfüllen will, muß ihr — ähnlich wie das bei allen großen Zeitungen und Zeitschriften der Fall ist — ein hervorragendes Pressearchiv zur Verfügung gestellt werden. Die Meinungspresse ist ohnehin stets in besonderer Weise dem Verdacht ausgesetzt, sie sei tatsachenfeindlich; umso nötiger ist es, daß die KWZ in ihren Beiträgen stets den Faktennachweis führen kann, das ist wiederum nicht zuletzt Sache eines gutgeführten Archivs. Es genügt in diesem Zusammenhang, die Beispiele des „Spiegel“ und der „Süddeutschen Zeitung“ zu nennen, ohne daß hiermit freilich die journalistische Methode dieser Organe als vorbildlich hingestellt sein soll.

b) Weitere Aufgabe des Archivs: Dokumentationszentrale

Ein Archiv muß also für die KWZ auf jeden Fall geschaffen werden, andererseits wäre es zu bedauern, wenn dieses Archiv nur der KWZ zur Verfügung stünde und nicht etwa auch von der übrigen katholischen Presse mitbenutzt werden dürfte. Deshalb wird vorgeschlagen, das Archiv zu einer Dokumentationszentrale auszubauen und es einem grundsätzlich im Statut umschriebenen Bezieherkreis zur Verfügung zu stellen. (. . .)

4. Ausbildungszentrum katholischer Publizisten

Aus grundsätzlichen und steuerrechtlichen Erwägungen sollte das Ziel der Ausbildung katholischer Nachwuchskräfte von der Centrapress GmbH nicht nur praktisch mitverfolgt werden, sondern auch im Statut entsprechend hervorgehoben sein. (. . .)

VII. Vorbemerkung zum Zeitplan

Der folgende Zeitplan soll einen ersten Eindruck vom Umfang der nötigen Vorarbeiten geben. Der Plan müßte nochmals auf seine Lückenlosigkeit und auf die technische Abstimmung der einzelnen Arbeitsabläufe überprüft werden. Aus dem Plan ergibt sich, daß die angegebene Zahl von drei qualifizierten, in den zwei Jahren hauptamtlich tätigen Promotoren nicht zu hoch gegriffen ist. Von der exakten Einhaltung des Zeitplans wird es wesentlich abhängen, ob die KWZ mit einer überzeugenden Leistung beginnen kann.

Als eigentlicher Start der Zeitung ist der Essener Katholikentag 1968 angesetzt, wobei zu beachten ist, daß Essen als Termin noch nicht genau festliegt. In den Plan wird ein Zeitpunkt Ende August/Anfang September eingesetzt. Der Zeitplan wurde als count down auf diesen Termin hin erstellt. Verzahnung der Arbeit mehrerer Instanzen ist durch Verweisung kenntlich gemacht. Aus technischen Gründen ist der Zeitplan als Anlage 5 beigefügt.“ (Der Zeitplan liegt CS nicht vor. Soweit Suttners Memorandum vom 28. Juli 1969).

(Wird fortgesetzt)

Die Bistumspresse in der Bundesrepublik Deutschland

von Manfred P. Becker

3. Folge

G. Die Auflagenentwicklung der Bistumspresse seit 1950

In Teil I dieser Untersuchung erschienen zu den Einzeluntersuchungen graphische Darstellungen zu den Auflagenentwicklungen. Sie zeigten die Entwicklung der einzelnen Objekte von 1963 bis 1969. Die genauen, dazu gehörigen Daten sollen unter Punkt [G. b.] mitgeteilt werden. Um aber die davor liegende Zeit auch zu berücksichtigen, erweist sich eine von Karl-Heinz Hochwald (Rheinhausen) aufgestellte Tabelle als nützlich. Sie gibt die Auflagenentwicklung der Bistumspresse von 1950 bis 1969 wieder, indem sie bei den einzelnen Daten über dem Teilungsstrich die Höhe der Druckauflage und darunter die verkaufte Auflage nennt. Hochwalds Tabelle erscheint unter [G. a.].

G. a. Druckauflagen und verkaufte Auflagen von 1950 bis 1969

Die angegebenen Zahlen für die Auflagen der einzelnen Bistumsblätter sind die Durchschnitte aller von IVW in einem Jahr gemeldeten Auflagenhöhen. Da die IVW-Meldungen vierteljährlich erscheinen, ergibt sich im Regelfall die Rechnung I + II + III + IV dividiert durch 4. Im Gegensatz zu der sonst in dieser Arbeit stets erwähnten tatsächlich verbreiteten Auflage, verzeichnet Hochwalds Tabelle über dem Teilungsstrich die Druckauflage und darunter die verkaufte Auflage. Die Werte, die Hochwald nicht den IVW-Meldungen entnehmen konnte, stammen aus Willy Stamm: Leitfaden für Presse und Werbung, Essen 1947 ff. Diese Werte sind gekennzeichnet durch *. Weil Stamm nur die Druckauflage angibt, entfallen dort die Angaben der verkauften Auflagen. Die Genauigkeit der bei Stamm erwähnten Druckauflage läßt insofern zu wünschen übrig, als sie nur in ganzen Tausend erscheint. Das Bistumsblatt der Diözese Münster, „Kirche und Leben“, wird von 1953 bis 1968 in den IVW-Meldungen gemeinsam mit „Echo der Zeit“ angegeben. Die in der Tabelle mit ° gekennzeichneten Zahlen sind nicht die ein verfälschtes Bild zeichnenden IVW-Angaben, sondern Angaben der Vertriebsleitung von „Kirche und Leben“: die jeweiligen Auflagenhöhen *ohne* „Echo der Zeit“.

Jahr	Aachen	Augs- burg	Bam- berg	Berlin	Eich- stätt	Essen	Frei- burg	Fulda	Hildes- heim	Köln	Lim- burg
1950	135.804	?	60.957	47.085	30.000*		169.911	38.000	59.335	218.666	56.400
	131.310	?	59.721	45.071	?		165.907	35.140	58.027	212.333	53.792
1951	140.009	?	64.789	39.719	30.000*		169.523	35.750	58.747	204.648	55.422
	136.541	?	62.626	36.239	?		166.106	33.440	57.801	191.863	52.328
1952	141.827	?	68.510	38.388	30.000*		170.326	34.800	58.977	215.027	54.882
	138.990	?	66.887	35.805	?		166.764	32.644	58.108	204.040	51.376
1953	143.564	?	70.343	28.480	30.000*		170.679	34.416	61.930	220.037	55.069
	140.684	?	68.624	25.620	?		166.783	33.122	60.685	209.224	51.330
1954	144.250	?	72.430	26.711	30.000*		171.204	36.107	64.002	226.234	54.600
	141.182	?	70.504	24.447	?		166.406	34.163	62.958	214.396	50.692
1955	145.000	?	73.508	27.143	?		171.375	36.841	62.897	227.131	54.350
	141.043	?	71.379	24.498	?		165.695	35.217	61.793	215.477	50.426
1956	147.660	96.700*	73.463	27.944	39.889		167.291	37.157	61.369	244.143	55.328
	143.769	?	71.709	25.320	38.822		161.919	35.662	60.175	232.983	51.827
1957	151.647	100.000*	74.186	28.653	42.575		171.418	36.913	60.774	252.062	57.628
	147.612	?	72.055	26.130	41.757		166.931	35.210	59.651	240.217	53.506
1958	151.775	105.000*	70.849	29.903	44.604		178.460	36.219	60.053	250.742	57.182
	145.998	?	68.898	26.874	43.906		175.787	34.595	59.293	239.748	53.170
1959	151.307	107.000*	72.563	28.564	45.607	143.856	181.124	36.185	59.343	199.118	59.677
	147.341	?	70.663	24.959	44.940	135.218	178.481	34.542	58.568	188.614	54.339
1960	156.546	108.000*	74.794	28.124	46.480	151.558	181.378	36.047	58.612	203.465	59.913
	151.807	?	71.713	24.012	45.846	144.709	178.909	34.515	57.775	191.339	56.136
1961	159.687	111.000*	76.429	29.864	47.211	148.945	179.761	35.953	58.240	210.963	59.459
	154.667	?	73.800	23.431	46.539	142.343	177.189	34.496	56.840	200.286	56.514
1962	162.785	114.000*	78.638	26.547	47.316	145.534	198.836	36.899	57.154	210.139	59.639
	158.476	?	76.326	21.887	46.688	139.667	195.354	34.880	54.634	198.344	56.352
1963	164.631	114.000*	80.574	26.552	46.257	143.725	197.008	36.692	57.815	210.313	59.443
	162.941	?	77.521	21.739	45.563	137.700	194.513	34.571	54.088	198.752	55.575
1964	165.827	113.000*	80.589	26.172	46.060	142.357	192.233	35.883	56.085	209.251	57.989
	164.055	?	76.939	20.342	45.295	137.573	189.918	34.118	53.230	198.157	54.654
1965	166.748	111.000*	79.886	25.730	46.069	131.004	183.674	35.301	55.019	210.908	56.953
	162.282	?	74.364	19.479	45.290	125.681	181.504	33.516	52.059	201.548	52.591
1966	165.930	113.000*	76.340	25.144	46.000	130.976	179.774	33.867	54.605	209.920	54.416
	164.114	?	72.454	18.306	45.083	125.423	177.326	31.971	50.967	200.177	51.006
1967	165.625	113.000*	72.729	24.752	44.673	129.517	175.732	32.303	54.521	206.558	54.499
	160.336	?	68.866	17.100	43.132	124.448	173.273	30.435	51.182	196.442	49.050
1968	154.346	112.000*	69.184	23.099	44.470	127.972	172.922	30.914	53.500	204.276	52.872
	149.513	?	65.754	17.835	43.341	122.844	170.250	29.230	48.972	194.605	46.254
1969	153.917	112.500*	68.677	23.039	45.159	122.746	172.822	30.214	50.500	201.938	52.056
	150.859	?	65.173	17.765	43.952	117.726	171.047	28.483	48.419	193.483	46.082

Jahr	Mainz	Mün- chen	Mün- ster	Oсна- brück	Pader- born	Passau	Regens- burg	Rotten- burg	Speyer	Trier	Würz- burg
1950	70.500	?	219.422	76.658	124.833	43.000*	?	163.570	64.497	108.394	?
	69.064	?	212.699	72.793	122.057	?	?	161.036	62.255	105.353	?
1951	67.038	99.500	210.103	74.147	136.418	45.000*	?	164.214	63.318	107.906	?
	65.402	97.750	206.176	71.019	135.016	?	?	161.966	62.066	105.336	?
1952	64.207	102.619	210.799	73.611	154.479	48.000*	?	164.370	63.454	108.702	?
	62.869	101.107	204.884	70.269	153.296	?	?	162.136	62.575	105.902	?
1953	63.380	110.912	195.591 ^a	73.650	174.989	53.304	96.000*	165.340	64.110	105.728	85.000*
	61.691	109.638	188.730 ^a	70.043	173.597	51.779	?	163.200	63.370	102.530	?
1954	62.932	117.077	220.610 ^a	75.342	189.327	54.317	100.000*	166.836	65.568	105.024	?
	60.923	115.335	213.558 ^a	71.031	188.034	52.684	?	164.382	64.329	101.740	?
1955	62.770	122.889	222.985 ^a	73.808	192.855	53.551	96.000*	167.000	65.683	102.440	?
	60.816	120.802	215.207 ^a	69.575	191.425	51.844	?	162.651	64.303	98.918	?
1956	61.916	124.922	229.926 ^a	75.733	190.853	52.792	?	167.063	66.754	102.273	?
	59.556	123.113	221.484 ^a	70.426	189.363	51.086	?	163.876	65.410	99.407	?
1957	61.317	134.005	235.969 ^a	76.278	190.889	52.826	?	167.548	79.493	125.714	84.000*
	59.127	128.932	226.459 ^a	70.405	189.369	51.293	?	164.625	78.162	121.391	?
1958	60.236	139.721	241.620 ^a	78.513	195.395	53.077	100.000*	167.139	79.984	146.978	84.000*
	57.926	134.365	231.595 ^a	71.992	193.813	51.370	?	162.409	78.500	141.829	?
1959	59.766	145.450	200.944 ^a	79.713	176.783	53.438	100.000*	168.250	80.517	148.230	84.000*
	57.266	141.188	191.099 ^a	72.955	175.183	51.855	?	164.756	78.915	143.904	?
1960	59.211	152.341	204.078 ^a	78.497	173.543	53.590	100.000*	170.115	80.931	150.000	84.000
	56.591	147.107	195.504 ^a	73.432	171.902	52.121	?	166.915	79.446	145.067	?
1961	58.711	155.404	205.845 ^a	78.337	173.811	53.765	110.000*	172.038	81.484	146.076	84.000
	55.974	151.149	196.686 ^a	73.257	172.106	52.143	?	168.059	79.465	139.314	?
1962	58.500	157.359	208.606 ^a	78.521	172.391	54.175	115.000*	172.500	82.286	142.788	85.000*
	55.135	152.741	199.112 ^a	73.386	170.649	52.614	?	166.356	79.910	134.963	?
1963	58.500	160.807	213.282 ^a	78.982	172.678	54.750	115.000*	172.734	82.759	143.637	?
	54.078	156.128	203.708 ^a	73.385	170.877	53.208	?	164.803	80.917	137.824	?
1964	58.500	161.858	218.715 ^a	77.401	172.270	55.125	115.000*	170.000	82.587	143.576	89.000
	55.004	157.405	208.347 ^a	71.518	170.400	53.317	?	158.596	80.294	138.456	?
1965	57.750	159.358	226.027 ^a	78.929	170.027	55.500	?	170.000	82.066	143.000	89.000
	53.288	154.242	215.398 ^a	72.668	167.388	53.180	?	160.249	80.166	133.920	?
1966	57.000	157.142	230.361 ^a	78.570	167.880	55.000	?	170.000	81.866	140.865	87.800
	52.497	151.601	219.354 ^a	72.728	165.479	52.961	?	159.906	79.481	130.702	?
1967	55.500	152.084	230.142 ^a	79.249	168.308	54.750	?	167.997	81.374	135.423	85.300
	50.712	145.392	219.046 ^a	72.436	165.609	52.263	?	158.848	78.881	126.183	?
1968	55.000	145.004	228.957 ^a	78.054	164.595	53.000	116.000*	164.502	80.727	130.826	90.000
	49.570	138.599	217.841 ^a	72.362	162.159	50.365	?	156.739	78.517	121.566	?
1969	54.500	138.880	229.271	77.302	160.897	53.000	108.000*	162.665	79.858	123.692	91.000
	47.924	130.564	218.143	70.439	158.355	49.949	?	154.771	77.577	113.894	?

G. b. Tatsächlich verbreitete Auflagen (IV. Quartal) von 1963 bis 1969

1963	Exemplare	1963	Exemplare
1. Köln ⁽¹⁸⁾	210.727	12. Würzburg ⁽²²⁾	88.400
2. Münster ⁽¹⁹⁾	210.096	13. Speyer	83.596
3. Freiburg	195.088	14. Osnabrück ⁽²³⁾	78.474
4. Paderborn	172.200	15. Bamberg ⁽²⁴⁾	78.032
5. Rottenburg	167.051	16. Limburg	56.912
6. Aachen	163.875	17. Hildesheim	56.141
7. München	159.035	18. Passau	54.865
8. Essen	144.031	19. Mainz ⁽²⁵⁾	53.445
9. Trier	143.738	20. Eichstätt	45.879
10. Regensburg ⁽²⁰⁾	121.000	21. Fulda	35.914
11. Augsburg ⁽²¹⁾	113.783	22. Berlin	23.259
			<hr/>
			2.455.525

Die Gesamtauflage (tatsächlich verbreitete Auflage) betrug im vierten Quartal 1963 insgesamt 2.455.525 Exemplare.

Die durchschnittliche Auflage der Bistumsblätter betrug 111.615 Exemplare.

Die extremen Abweichungen vom ermittelten Durchschnittswert (100 %) betragen 188,8 % und 20,8 %.

1964	Exemplare	1964	Exemplare
1. Münster	217.477	12. Würzburg	88.700
2. Köln	207.511	13. Speyer	83.730
3. Freiburg	189.574	14. Osnabrück	76.735
4. Paderborn	171.036	15. Bamberg	76.331
5. Aachen	164.750	16. Mainz	56.626
6. Rottenburg	162.634	17. Limburg	55.539
7. München	158.876	18. Passau	54.962
8. Trier	142.562	19. Hildesheim	54.807
9. Essen	135.907	20. Eichstätt	45.879
10. Regensburg ⁽²⁶⁾	118.000	21. Fulda	35.070
11. Augsburg	112.721	22. Berlin	22.988
			<hr/>
			2.432.415

Die Gesamtauflage aller Bistumsblätter betrug im vierten Quartal 1964 insgesamt 2.432.415 Exemplare.

Die durchschnittliche Auflage der Bistumsblätter betrug 110.564 Exemplare.

Die extremen Abweichungen vom ermittelten Durchschnittswert (100 %) betragen 196,7 % und 20,8 %.

1965	Exemplare	1965	Exemplare
1. Münster	222.477	12. Würzburg	84.300
2. Köln	210.410	13. Speyer	82.973
3. Freiburg	181.521	14. Osnabrück	78.744
4. Aachen	169.742	15. Bamberg	72.846
5. Paderborn	168.409	16. Mainz	54.801
6. Rottenburg	163.783	17. Passau	54.535
7. München	154.785	18. Limburg	54.116
8. Trier	142.553	19. Hildesheim	53.604
9. Essen	128.979	20. Eichstätt	45.899
10. Regensburg	116.500	21. Fulda	34.443
11. Augsburg	112.954	22. Berlin	21.930
			<hr/>
			2.410.304

Die Gesamtauflage aller Bistumsblätter betrug im vierten Quartal 1965 insgesamt 2.410.304 Exemplare.

Die durchschnittliche Auflage der Bistumsblätter betrug 109.559 Exemplare.

Die extremen Abweichungen vom ermittelten Durchschnittswert (100 %) betragen 203,1 % und 20,0 %.

1966	Exemplare	1966	Exemplare
1. Münster	227.727	12. Würzburg ⁽²⁷⁾	88.200
2. Köln	207.068	13. Speyer	83.521
3. Freiburg	176.971	14. Osnabrück	77.919
4. Paderborn	166.646	15. Bamberg	71.617
5. Aachen	165.250	16. Passau	54.590
6. Rottenburg	162.329	17. Hildesheim	53.670
7. München	152.995	18. Mainz	53.121
8. Trier	139.256	19. Limburg	52.205
9. Essen	128.924	20. Eichstätt	45.847
10. Regensburg	114.500	21. Fulda	32.720
11. Augsburg	113.621	22. Berlin	20.436
			<hr/>
			2.389.133

Die Gesamtauflage aller Bistumsblätter betrug im vierten Quartal 1966 insgesamt 2.389.133 Exemplare.

Die durchschnittliche Auflage der Bistumsblätter betrug 108.567 Exemplare.

Die extremen Abweichungen vom ermittelten Durchschnittswert (100 %) betragen 209,8 % und 18,8 %.

1967	Exemplare	1967	Exemplare
1. Münster	224.542	12. Würzburg ⁽²⁸⁾	91.300
2. Köln	204.245	13. Speyer	83.276
3. Freiburg	174.472	14. Osnabrück	78.779
4. Paderborn	166.220	15. Bamberg	69.732
5. Rottenburg	162.800	16. Hildesheim	53.414
6. Aachen	161.490	17. Passau	52.302
7. München	146.236	18. Limburg	51.507
8. Trier	132.567	19. Mainz	51.470
9. Essen	127.881	20. Eichstätt	43.831
10. Augsburg	112.509	21. Fulda	31.178
11. Regensburg	112.000	22. Berlin	19.570
			<hr/>
			2.351.321

Die Gesamtauflage aller Bistumsblätter betrug im vierten Quartal 1967 insgesamt 2.351.321 Exemplare.

Die durchschnittliche Auflage der Bistumsblätter betrug 106.878 Exemplare.

Die extremen Abweichungen vom ermittelten Durchschnittswert (100 %) betragen 210,1 % und 18,3 %.

1968	Exemplare	1968	Exemplare
1. Münster	224.575	12. Würzburg	87.500
2. Köln	199.800	13. Speyer	81.040
3. Freiburg	171.326	14. Osnabrück	77.031
4. Paderborn	162.802	15. Bamberg	68.019
5. Rottenburg	160.252	16. Hildesheim	52.472
6. Aachen	152.362	17. Passau	51.694
7. München	139.443	18. Mainz	50.526
8. Trier	129.565	19. Limburg	49.382
9. Essen	125.704	20. Eichstätt	44.808
10. Augsburg	109.147	21. Fulda	30.130
11. Regensburg	109.000	22. Berlin	18.170
			<hr/>
			2.294.748

Die Gesamtauflage aller Bistumsblätter betrug im vierten Quartal 1968 insgesamt 2.294.748 Exemplare.

Die durchschnittliche Auflage der Bistumsblätter betrug 104.307 Exemplare.

Die extremen Abweichungen vom ermittelten Durchschnittswert (100 %) betragen 215,3 % und 17,4 %.

1969	Exemplare	1969	Exemplare
1. Münster	222.563	12. Würzburg	86.500
2. Köln	200.275	13. Osnabrück	79.785
3. Freiburg	170.610	14. Speyer	79.724
4. Paderborn	158.992	15. Bamberg	67.492
5. Rottenburg	158.004	16. Passau	51.470
6. Aachen	152.637	17. Hildesheim	49.278
7. München	129.398	18. Limburg	48.309
8. Trier	121.581	19. Mainz	48.236
9. Essen	118.644	20. Eichstätt	45.116
10. Regensburg	107.000	21. Fulda	29.390
11. Augsburg	105.732	22. Berlin	18.393
		<hr/>	
		2.249.129	

Die Gesamtauflage der Bistumsblätter betrug im vierten Quartal 1969 insgesamt 2.249.129 Exemplare.

Die durchschnittliche Auflage der Bistumsblätter betrug 102.233 Exemplare.

Die extremen Abweichungen vom ermittelten Durchschnittswert (100 %) betragen 217,6 % und 18,0 %.

Anmerkungen:

- Die Auflagenmeldung der Bezirksausgabe Düsseldorf für das vierte Quartal 1969 fehlte in der IVW-Auflagenliste, so daß keine Gesamtauflage angegeben war. Auf Anfrage teilte die Düsseldorfer Bezirksstelle den fehlenden Wert mit.
- Die Auflage des Bistumsblattes von Münster ist bis einschließlich viertes Quartal 1968 in den IVW-Auflagenlisten nicht gesondert, sondern gemeinsam mit dem „Echo der Zeit“ angegeben. Die Vertriebsleitung teilte auf Anfrage die Zahlen für die tatsächlich verbreitete Auflage von 1963 bis 1969 mit.
- Das Bistumsblatt von Regensburg ist für die untersuchte Zeit nicht der IVW angeschlossen. Die Angaben über die tatsächlich verbreiteten Auflagen von 1963 bis 1969 machte die Redaktion (vgl. Anm. 10). Karl-Heinz Hochwald fand für 1963 im „Stamm“ eine Druckauflage in Höhe von 115.000 angegeben. Worauf die mir als tatsächlich verbreitete Auflage angegebenen 121.000 Exemplare für das vierte Quartal beruhen, mag ich nicht entscheiden (vgl. Anm. 26).
- Das Bistumsblatt von Augsburg ist für die untersuchte Zeit nicht der IVW angeschlossen. Die Angaben über die Auflagenhöhen machte der Verlag (vgl. Anm. 5).
- Das Bistumsblatt von Würzburg ist für die untersuchte Zeit nicht der IVW angeschlossen. Die Angaben über die Auflagenhöhen wurden von der Redaktion gemacht.
- Das Bistumsblatt von Osnabrück ist selbst nicht der IVW angeschlossen. Die entsprechenden Daten sind aber unter „Nachrichtenblatt für die Diözese Osnabrück“ zu finden. Die tatsächlich verbreiteten Auflagen von 1963 bis 1969 wurden von der Redaktion genannt (vgl. Anm. 9).
- Das Bistumsblatt von Bamberg ist erst seit 1967 der IVW angeschlossen. Die Angaben über die Auflagen von 1963 bis 1966 und 1969 wurden von der Redaktion gemacht (vgl. Anm. 6).
- Die Auflagenmeldung für das vierte Quartal 1963 fehlte in der IVW-Auflagenliste. Die fehlende Zahl wurde von der Vertriebs- und Anzeigenverwaltung mitgeteilt.
- „Stamm“ teilt als Druckauflage 115.000 Exemplare mit (vgl. Anm. 20).
- „Stamm“ teilt als Druckauflage 87.800 Exemplare mit (vgl. Anm. 28).
- „Stamm“ teilt als Druckauflage 85.300 Exemplare mit (vgl. Anm. 27).